

ARCHIV 2013/14

Übersicht:

[Workshop zum Thema „Neue Autorität“, 11. September 2014](#)

[Veloflicktag, 4. Juni 2014](#)

[Das neue Elternratslogo](#)

[Vorpubertät - die Ruhe vor dem Hormongewitter](#)

[Lesenacht 2013](#)

[Information zum Thema SMACK](#)

Workshop zum Thema „*Neue Autorität*“

Ein Weiterbildungsabend zum Thema „Neue Autorität“ nach Haim Omer fand am 11. September im Singsaal der Schule Isengrind statt. Dieser wurde vom Elternrat organisiert und viele Eltern kamen. Frau Regina Renggli-Bruder, erfahrene Kinder-, Jugend- und Schulpsychologin (www.faktordrei.ch) führte durch diesen Abend.

„**Neue Autorität - was ist das?**“ fragten sich viele Teilnehmende.

Der Abend begann mit einer Gruppenarbeit. Die Eltern wurden gefragt: „An welche Probleme und speziellen Situationen während ihrer Schulzeit erinnern sie sich? Wie reagierten ihre Eltern, die Lehrer und welche Lösungen gab es?“

Dabei wurde recht in alten Zeiten gekramt und manche Erinnerungen kamen hoch. Es wurde deutlich, dass zu der Zeit die Zusammenarbeit zwischen Kind, Eltern und Schule eine deutliche distanziertere war und das sich viel geändert hat.

Danach zeigte Frau Renggli Bruder die Grundsätze der „Neuen Autorität“ auf. Die „Neue Autorität“ unterstützt Eltern und Lehrkräfte die Kinder besser zu verstehen, neue Möglichkeiten im Verhalten auf zu zeigen und alte Muster zu stoppen.

Damit das Kind mit einem guten Gefühl zur Schule geht und sich wohlfühlt.

Dabei setzt die „Neue Autorität“ auf folgende Punkte:

Präsenz: Wie geht es meinem Kind? Hinschauen. Ist alles okay?

Selbstkontrolle: Wie gehe ich mit Problemen um? Wie reagiere ich? Man sollte erst mal zur Ruhe kommen, sich abregieren, dann reden und die Konsequenzen ziehen. Daher der Spruch: „Das Eisen schmieden, wenn es kalt ist“.

Transparenz: Alle Beteiligten und auch Lehrkräfte, Eltern und Kolleginnen werden informiert. Es wird mitgeteilt: „Dein Verhalten akzeptieren wir nicht.“

Beharrlichkeit: Nicht sofort handeln, sondern überlegt reagieren. Aber klar machen, so läuft es nicht. Sich eine Strafe überlegen. Aber auch deutlich zeigen, wir gehören zusammen. Du bist nicht allein.

Netzwerk: Miteinander reden - einerseits mit anderen Eltern aber auch mit den Lehrpersonen. So wird Eltern bewusst, Andere haben die gleichen Sorgen und Probleme.

Eskalationsvorbeugung: Damit problematische Situationen nicht eskalieren, sollte man schauen, wie entwickelt sich die Lage. Hat sich die Situation gebessert? Geht es dem Kind besser?

Wiedergutmachung: Man sollte dem Kind die Möglichkeit geben den Fehler wieder gut zu machen und ihm zeigen Fehler passieren, steh dazu und lerne daraus.

Nach der Pause gab es eine zweite Gesprächsrunde. Nun ging es um Frage: „Welche Situationen und Probleme haben wir als Eltern mit unseren Kindern in der Schule bereits gehabt und wie wurden diese gelöst?“ Dies war natürlich sehr emotional. Es zeigt sich, dass sich die „Neue Autorität“ mehr und mehr an der Schule Isengrind durchsetzt, und damit schon gute Resultate erzielt wurden.

Insgesamt blieb aber für viele Eltern der Abend unter den Erwartungen, irgendwie hatte man sich mehr Esprit und Neuigkeiten zum Thema Erziehung versprochen. Vieles der „Neuen Autorität“ wird bereits gelebt.

Veloflicktag, 4. Juni 2014

Obwohl die Tische und das Material schon kurz nach Beginn wegen leichtem Regen unter Dach gezügelt werden mussten, waren alle mit Begeisterung dabei.

Grosse Freude bereitete den Kindern das persönliche Erscheinen "ihres" Verkehrspolizisten Herrn Fäh.

Insgesamt wurden 4 Posten aufgestellt:

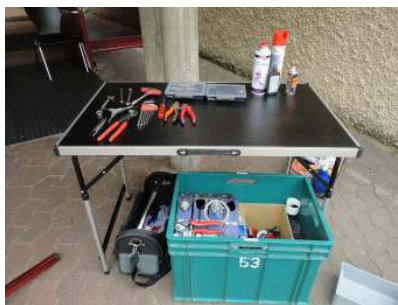
Bei Posten 1 wurden die Velos zuerst kontrolliert, ob sie verkehrstauglich sind. Als Orientierungshilfe gab es einen Velo-Pass mit den Punkten Bremsen, Rückstrahler, Vorder-/Rücklicht, Glocke, Leuchtpedale, Reifen und Schloss.

Bei Posten 2 konnten die Kinder ihre Velos selber putzen und zeigten allgemein sehr grossen Einsatz dabei. Hier standen auch Velopumpen zur Verfügung.

Bei Posten 3 wurden die Velos vom "Velo-Doktor" von *Züri rollt* professionell repariert. Es wurden Pneus gewechselt, Schrauben nachgezogen, Ketten geölt und kleinere Reparaturen durchgeführt. Sobald das Velo überprüft und repariert war, durften die Kinder bei Posten 4 den Velo-Parcour abfahren.

Ein grosses Dankeschön an die freiwilligen Helfer, das Team von *Züri rollt* und Herrn Fäh. Es war ein gelungener Nachmittag!

P.S. Hier noch ein paar Impressionen vom Veloflicktag. (Klick aufs Bild zum vergrössern)



Das neue Elternratslogo



Stolz präsentieren wir Ihnen unser neues Logo. Es sieht durch die hellen Farben und die neue Anordnung sehr dynamisch und frisch aus. Unser Logo sehen Sie übrigens auch in unserem Schaukasten in der Schule, den wir regelmässig mit aktuellen Fotos von diversen Schulanlässen neu gestalten. Den Schaukasten finden Sie gleich neben der Schul-Bibliothek.

Doch was soll das neue Logo bedeuten?

Wir wollen uns gemeinsam an den Tisch setzen. Handelt es sich nun um den Schüler, den Lehrer, einen Elternteil und den Elternrat; oder um zwei Schüler, den Lehrer und den Elternrat; oder um ein Elternteil, die Schulleitung, den Lehrer und den Elternrat; in jedem Fall symbolisieren die vier Parteien im Kreis Harmonie. Alle arbeiten zusammen um die Entwicklung der Kinder zu fördern und das Leben an der Schule zu gestalten.

Gemäss Psychologie der Farben verbessert Grün das Urteilsvermögen, beruhigt die Nerven, stärkt die Sinne und die Konzentration und bringt Harmonie ins Leben. Braun ist das Symbol für Pflichtbewusstsein, Durchhaltevermögen und Geduld. Grau steht für Neutralität und Vorsicht sowie Kompromissbereitschaft. Alles Eigenschaften die eine gute Zusammenarbeit unterstützen.

In diesem Sinne auf weitere gute Zusammenarbeit. Entwickelt wurde das neue Logo freundlicherweise ehrenamtlich von [Schickli Visuell](#) ; dafür nochmals herzlichen Dank.

Vorpubertät - die Ruhe vor dem Hormongewitter

Ein Vortrag des Elternrates vom 15. Januar im Singsaal unserer Schule

Mit dem Thema sind wir wohl auf ein grosses Bedürfnis gestossen: Der Singsaal unserer Schule war fast zu klein um allen interessierten Eltern Platz zu bieten die zum spannenden und unterhaltsamen Vortrag des Psychologen und Familientherapeuten Henri Guttmann kamen.

Eltern sind (noch) nicht doof

Während der Vorpubertät, die mit etwa 9 Lebensjahren beginnt, erlebt das Kind die Eltern positiv, findet sie toll. Das wird sich später ändern, dann sind Eltern nur noch peinlich, doof und störend. Aber in dieser Zeit können die Eltern mit den Kindern noch über vieles reden. Die Kinder sind noch nicht verschlossen. Eltern sind daher gut beraten, sich in diesem Lebensabschnitt viel Zeit für ihr Kind zu nehmen. Da das Selbstwertgefühl manchmal schwankend ist, braucht es Eltern, die stützend zur Seite stehen.

Den Kindern etwas zutrauen

Es ist wichtig den Kindern in der Vorpubertät zu vertrauen und ihnen ein klein wenig mehr zu zutrauen als sie können. Damit meint Herr Gutman, dass man den Kindern zutrauen soll, dass sie z.B. mit Freunden selber wieder Frieden schliessen können, dass sie sich beim Lehrer selber entschuldigen können oder dass sie z.B. selbständig ihre Sachen packen und an Aufgaben denken und selbständig erledigen können. Dies hilft, dass die Kinder ein gutes Selbstwertgefühl entwickeln wenn sie erfahren, dass sie selber Aufgaben lösen können.

Jetzt eine Freizeitbeschäftigung finden

Eine wertvolle Vorarbeit für die Pubertät ist, die Kinder zu motivieren, im Haushalt Mitverantwortung zu tragen. Jetzt ist auch der beste Zeitpunkt, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung wie Musik oder Sport einzuführen bzw. den Kindern die Möglichkeit zu geben, einem Verein beizutreten: egal ob Jugendgruppe, Blasmusik, Sportverein oder Pfadi. Hier haben Kinder wichtige Erlebnisse mit Gleichaltrigen, und sie erleben echte Anerkennung für das, was sie leisten. All das ist hilfreich für die Entwicklung des Selbstwertgefühls, das sie später dringend benötigen, wenn alles infrage gestellt wird und kein Stein mehr auf dem anderen bleibt. Hat die Pubertät erst angefangen, können Eltern Ihr Kind kaum zu Neuem motivieren, denn dann sind die Kinder hormonell meist derart fremdgesteuert, dass sie nicht mehr viel anderes wahrnehmen als sich selbst.

Mut zur Peinlichkeit.

Während der Pubertät ist es wichtig, dass die Eltern weiterhin Präsenz zeigen, die Kinder begleiten. Wenn Kinder zu Kumpeln der Eltern werden, lassen sie sich nichts mehr vorschreiben und gefährden sich damit selbst. Eltern sollten zum Beispiel wissen, wo sich ihr zwölfjähriges Kind am Abend aufhält. Wenn das Kind sagt, dass die Mutter einer Freundin, alle Mädchen von der Party mit dem Auto abholt, darf man ruhig diese Mutter anrufen, um das zu überprüfen, auch wenn das eigene Kind einen deswegen voll peinlich findet. Auch wenn die Heranwachsenden nach mehr Autonomie streben und eine gewisse Erziehung zur Eigenständigkeit durchaus sinnvoll ist, warnt Herr Guttmann davor, Grosszügigkeit mit Naivität zu verwechseln: Fälle wie die Alkoholvergiftung einer Dreizehnjährigen an einem Openair sind leider Realität. Deshalb rät er Eltern dazu, auch mal "nein" zu sagen und er beschreibt die drei Arten des Nein im Alltag: Das spontane Nein, wenn zum Beispiel die 12-jährige Tochter ein Zungenpiercing möchte, das verhandelbare Nein wie im Fall der Ausgangsregelung an Geburtstagen, und das kategorische, nicht verhandelbare Nein, wenn die Tochter nach einem Glace im Zoo, gleich nochmals ein Glace möchte. Elterliche Präsenz bedeutet aber auch, Gesprächsfenster zu nutzen, die der Pubertierende völlig überraschend, ohne Vorwarnung und überhaupt nicht planbar, öffnet: So kann es passieren, dass der oder die 15-Jährige nachts am elterlichen Bett steht, weil es etwas zu besprechen gibt. Lässt man sich darauf ein, kann

ein gutes Gespräch entstehen, will man lieber weiterschlafen (was durchaus seine Berechtigung hat), wird das Thema eher nicht mehr an die Eltern herangetragen. Dies ist in der Vorpubertät viel einfacher. Die Kinder können ein wichtiges Thema auch verschieben und kommen ein paar Stunden später wieder damit.

Paarbeziehung kommt vor der Elternbeziehung

Eltern rät Guttmann, ihre Beziehung nicht zu vernachlässigen: Viele Paare definieren Kindererziehung als Lebensmittelpunkt, die Liebesbeziehung zum Partner wird schleichend vernachlässigt. Doch Paarbeziehung kommt vor der Elternbeziehung. Eltern sollten sich regelmässige Paarinseln schaffen, Gespräche von einer Viertelstunde Dauer, damit sich beide ungestört austauschen können: Wie geht es Dir? Wie geht es mir? Jeder redet sechs Minuten über das, was ihn beschäftigt. Der andere hört zu und - das ist sehr wichtig fasst kurz zusammen, was er gehört hat. Man kann abends zusammensitzen bei einem Glas Wein oder einer Tasse Tee. Danach kann jeder wieder seiner gewohnten Tätigkeit nachgehen. Wichtig sind auch ca. alle 14 Tage Abende nur zu zweit und eine Woche Ferien pro Jahr als Paar alleine. Dies ist nicht gedacht um Krisen zu beheben, sondern lediglich um eine Beziehung aktiv zu pflegen.

Lesenacht 2013

Mittlerweile hat die Lesenacht schon Tradition. Dieses Jahr war es am 8. November so weit, viele Kinder und Eltern kamen, um dabei zu sein.

Es gab viele interessante, lustige und auch gruselige Geschichten in toll und gemütlich dekorierten Räumen zu hören. Für Jeden war etwas dabei. Die Kinder waren schon vorher aufgeregt und hatten schon lange vorher sich ihre Geschichten herausgesucht. Sie konnten es kaum erwarten, endlich ging es los. Es ist eben toll, wenn abends noch etwas läuft. Mit den Gespänli Geschichten hören, essen, trinken und lange unterwegs sein, das macht Spass.

Die Erwachsenen hatten Zeit für Plaudereien und es gab auch zwei Geschichten für sie. Frau Vogel, von der Märchenstiftung erzählte ganz unbekannte Märchen auf sehr unterhaltsame und amüsante Weise.

Natürlich gab es wieder leckere Suppe und das knusprige Brot, das gehört einfach dazu. Es war ein sehr schöner und gemütlicher Abend. Ein ganz grosses Dankeschön der Organisationsgruppe, den Vorlesern und allen fleissigen Helfern. Toll!!!!

Also, bis zum nächsten Jahr.

P.S. Hier noch ein paar Impressionen von der Lesenacht. (Klick aufs Bild zum vergrössern)





Information zum Thema *SMACK*

SMACK ist ein neues Phänomen, das Gewalt, Internet und Social Media betrifft. Es geht darum, jemandem eine Ohrfeige mit etwas Schmierigem wie Schaum oder Spucke zu verpassen. Das Ganze wird gefilmt und die Aufnahmen dann ins Internet gestellt.

Der erste Teil ist von MittelstufenschülerInnen unserer Schule schon ausprobiert worden. Wir als Eltern und der Elternrat können die Augen davor nicht verschliessen. Es ist ein Thema, das uns alle angeht und betreffen kann. Digitale Medien mit all ihren Möglichkeiten gehören zum Alltag, doch die Kinder sollten beim Umgang damit durch die Eltern unterstützt werden.

- Reden Sie mit Ihren Kindern, begleiten ist besser als Verbote.
- Kinder brauchen Vorbilder. (Wie gehen Sie mit den digitalen Medien um?)
- Schauen Sie, mit wem Ihr Kind chattet. Machen Sie Zeitvorgaben (es muss auch Freizeit ohne Internet und digitale Medien geben)
- Vorsicht mit privaten Daten im Netz. Sie machen angreifbar.
- Beachten Sie Altersfreigaben.

Weitere Infos finden Sie unter folgenden Links:

<http://www.swisscom.ch/de/medienstark.html>

<http://www.jugendundmedien.ch>

http://elternwissen.ch/ew_digitalemedien.html

Durch ein gelungenes und verantwortungsbewusstes Miteinander von Schülern, Schule, Eltern und dem Elternrat können wir dem Phänomen *SMACK* am besten begegnen.

Beste Grüsse

Der Elternrat